

## **Hein Carstens 23.1.1926 bis 2. März 2022**

Karl-Heinz „Hein“ Carstens lebt nicht mehr. Der Wremer Junge, Sohn des Schiffszimmermanns Carl Carstens und seiner Frau Helene und Enkel des langjährigen Kirchendieners und Totengräbers Friedrich Wollweber aus Achterum Haus Nr. 99 hat einen langen Weg zurück gelegt. Nach Absolvierung der Mittelschule in Dorum ist er als Kind seiner Zeit bereitwillig in den Krieg gezogen und kam fast unversehrt daraus wieder zurück.

Nach dem Krieg arbeitete er zunächst als Waybill-Checker für die amerikanischen Streitkräfte. Ein guter Job zum Überleben. Über diese Zeit konnte er viele Storys erzählen. Schon im Herbst 1947 kam er als Volontär zur gerade auf Anordnung der amerikanischen Militärregierung neu gegründeten Nordsee-Zeitung. Er wurde Reporter für den Landkreis und leitete das Ressort von 1979 bis zu seiner Berentung 1991. Aber auch danach hörte er nicht auf zu schreiben, es erschienen noch viele gründlich recherchierte Artikel über Gegenwart und Vergangenheit von Land und Leuten vor allem in Land Wursten. Er hat Wremen und seine Menschen im ganzen Land bekannt gemacht. Ein Glücksfall für uns Wremer!

Lang ist die Liste seiner Aktivitäten. Da sind die vielen Heimatabende, sein Engagement für das Museum für Wattenfischerei und für den Nachbau des Kleinen Preußen. Er liebte die plattdeutsche Sprache, mit der er aufgewachsen ist. Er gründete im Heimatkreis den plattdeutschen Arbeitskreis und bot auch Museumsführungen auf Plattdeutsch an. Bei der Mitgliederversammlung 2020 wurde er zum Ehrenmitglied ernannt.

1989 erschien das Buch über Nordholz und die Zeppeline in „Luftschiffe am Himmel“, 2000 schrieb er über die Krabbenfischerei in dem Buch „Sturmseen und volle Netze“ und 2009 setzte er den mutigen Seenotretter mit „SOS vor Wurster Küsten“ ein Denkmal. Alle Bücher wurden in Veranstaltungen in mehreren Orten dem Publikum vorgestellt.

Seit 1949 erschien die wöchentliche Kolumne „Hier snackt Käpt' Cordts“ in der Nordsee-Zeitung. Natürlich auf Plattdeutsch, 2018 die letzte. Keine andere regelmäßig erscheinende Kolumne in einer Tageszeitung ist so häufig erschienen. 1991 veröffentlichte er zusammen mit dem begnadeten Zeichner Heinz Glaasker eine Auswahl der Klönschnacks unter dem Titel „Dat will ik di noch seggen“, 1995 unter dem Titel „Von Heinrich und Lieschen“ und 2010 aus Anlass der 3000. Geschichte das Buch „Hier snackt Käpt'n Cordts“, immer mit Geschichten, die mit einem Schmunzeln, wahr oder nicht, erzählt werden. Am Ende waren es wohl 3500 solcher Klönschnacks.

Hein arbeitete lange am Niederdeutschen Heimatblatt mit und hatte erheblichen Anteil am Nordseekalender, der seit dem 2. Weltkrieg bis 2015 jährlich mit heimatlichen Artikeln erschien. Bei Radio Bremen hat er mit seinem „Nedderdüütschen Huuskolenner mitmaakt“ und bei der Bühne Niederdeutschen Bühne Waterkant mitgespielt. Ohne ihn gäbe es kein Aeronauticum, keine sanierte Cappeler Orgel, keine Moorkate in Hymendorf und kein Deichmuseum in Dorum.

2020 hat er von seiner Jugendzeit geschrieben und Wremen damit ein Denkmal gesetzt. In demselben Buch brachte er auch seine Kriegserinnerungen zu Papier, die ihn sein Leben lang nicht losgelassen haben. Neben dem Schreiben gibt es unendlich viele Fotos, die er seit Anfang der 1950er Jahre aufgenommen hat, mit denen er Vergangenes dokumentiert und vor dem Vergessen bewahrt. Eine Auswahl stellte er 2004 im Cuxhavener Kreishaus und danach in Wremen aus.

2001 erhielt er hochverdient den Hermann-Allmers-Preis für sein heimatkundliches Lebenswerk als Journalist, Buchautor und Erzähler vom Heimatbund Männer von Morgenstern überreicht.

Hein war bis zum Schluss interessiert an der Welt, er war gut orientiert und hat sich viele Gedanken und auch Sorgen um die Zukunft gemacht. Für mich war er ein wertvoller Gesprächspartner, der mir auf alle meine Fragen zur Wremer Vergangenheit viele Informationen lieferte. Nun muss ich ohne ihn weitermachen. Er wird mir fehlen.

